

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 11

Artikel: Pablo Casals zu Hause
Autor: Tobel, Rudolf von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

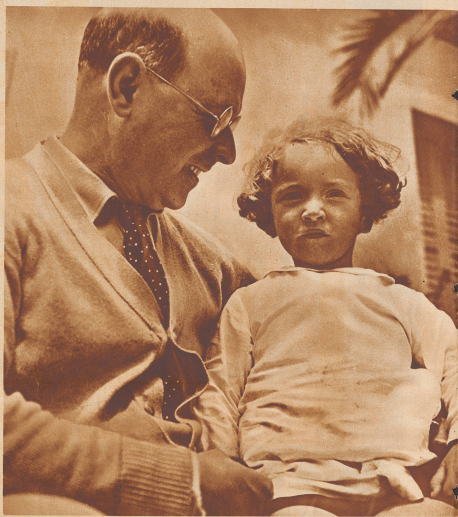
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pablo Casals zu Hause

Der große Meister des Violoncello wird in diesen Tagen in einigen Schweizerstädten konzertieren. Wir freuen uns, bei dieser Gelegenheit unsere Lesern ein paar Bilder zeigen zu können, die unser Fotograf Paul Senn dank dem gastfreundlichen Entgegenkommen des Künstlers ergötzen für die Zürcher Illustrierte in Casals' katalonischer Heimat aufnehmen durfte.



Pablo Casals mit seinem gleichnamigen Neffen, dem Schwiegersohn seines Bruders Luis. Der Künstler ist ein großer Kinematographiker, er ist unser Fotograf bei ihm zu Hause war, das kleine Pablo her. Der Mutter mit auch Bild.

ganz fasziniert und wünschte sich ein solch wunderbares Instrument, dessen Erlernung er sich nun mit Feuererregung hingibt. Er siedelte dafür nach Barcelona über, wo er neben dem Studium sich seinen Unterhalt verdiente, indem er in Kaffeehäusern speibedienende Persönlichkeiten, darunter der Komponist Albéniz, wurden auf den jungen Pablo Casals aufmerksam und empfahlen ihn dem Fürsten zu Madrid. Dort nahm sich Graf Wilhelm von Morphy, der Sekretär und Ratgeber der Königin Maria Christina und Erzieher der Könige Alfons XIII und Alfonso XIII, persönlich das fünfzehnjährige Wunderkinds an. Einer früheren Studienzeit folgten große Einladungen in Brüssel und Paris.

Casals' Mutter, Pilar Delfillo de Casals, hatte elf Kinder das Leben geschenkt, von denen Pablo das zehnte war. Mit ihren beiden jüngsten Söhnen begleitete sie ihren gemalten Pablo, den sie nicht einen ungewissen Schicksal überlassen wollte, in die Fremde. So kam es, daß sich dieser sozusagen allverantwortungsvollen Beschützer, als Stellvertreter der Vaters fühlte. Die Vorsehung hat von der ganzen



Casals bespricht mit dem Vorgesetzten und seinem Bruder Luis (rechts) den Aufnahmeprotokoll seiner dem Hause gelegenen Gärten.

Bild rechts: Der Meister beim Üben. Im Grunde steckt ihm die obige Pfeife (Vorläufer einer seiner drei korbartigen Sitze, die ihm die London Philharmonic Society ergab, in derselben Woche überlassen, als ihm ein englischer Arzt für immer die Raucher verboten. Meinerzeit will bewahrt und gepflegt sein. So arbeitet denn Casals nachher, an sich und mehr, nach dem Urtum seiner bedachtlichen Klänge, ihm immer fort schreie. Sein Instrument ist ein Altus des spanischen Schülers Carlo Bergonzi.

Bild unten: Das erste «Cello» des Meisters. Als Casals noch ein ganz kleines Bäckchen war und sein Vater meinte, daß der Körper Maultier im Bau habe und unter allen Umständen nicht wolle, da wurde er dem Schicksal aus einem Fliesenboden ein «Cello» und dessen eigenwilligen Instrumenten entlockte der Kleine in seiner Begeisterung und Wundererwartungen. Heute noch immer Casals die kleine «Cello»-Gitarre ohne seine Begleitkraft in die Hand.



großen Familie nur gerade diese drei Söhne am Leben erhalten, und dieses Verhältnis ist geblieben; der Meister wird als geliebter und weiser Familienoberhaupt geliebt und verehrt. Der eine Bruder, Luis Casals, mehr untergeordnet dem heimatlichen Gittern von während Entzwei, der jüngste, ein geschätzter Komponist und ausserordentlich Geiger, als Konzertmeister der «Orquesta Pau Casals» und Leiter eines Musikinstitutes in Barcelona wirkt.

Mit achtzehn Jahren kehrte Pablo Casals nach Barcelona zurück, um als Lehrer und Schiedsrichter zu wirken. Fünf Jahre später, im Oktober 1899, trat er in Paris in einem Konzert des berühmten Dirigenten Lamoureux auf, und von diesem sensationellen Erfolge an datiert eine der glanzvollsten Musikerlaufbahnen, die den Meister durch die ganze Welt geführt und ihm Ruhm und Reichtum

eingebraht hat. 1920 aber verwickelte er einen längst gehegten Wunsch; er grüdete mit ungeborenen Optiken in Barcelona ein herrliches Sinfonie-Orchester und bietet nun auch als Dirigent seinen geliebten Landsleuten prächtvolle Konzerte. Gleichzeitig ruft er eine Gemeinde von Arbeitern und Angestellten ins Leben, für die er an Sonntagsvormittagen Konzerte zu ganz niedrigen Eintrittspreisen veranstaltet. Diese schönen Institutionen sind ganz vornehmlich die Wirklichkeit des selbstlosen und schöpferischen Meisters, und seine Auslandsauftritte sind daher seltener geworden. Die Schweiz genießt dabei die große Gunst der Bevorzugung; Meister Casals ist ein großer Freund unseres Landes und beglückt hier noch immer fast alljährlich Tausende von Musikfreunden mit seiner Kunst.

Redaktion von Tobi



Das Heim Casals in San Sadur, dem unvergleichlichen Strand seiner Geburtsort in Sant Sadur, eine Schilf-gegründete Venetia von Barcelona. Hier lebte und wohnen die Künstler, hier bereitet er sich auf seine Orchesterkonzerte in Barcelona und auf die großen Konzerte vor, und hier fuhrt der berühmteste, ewig Pablo, auf Rückweg.